

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Wittwochs und Sonnabends.
Abonnementspreis:
(einschließlich des jeder Sonnabend-Nummer
beiliegenden Sonntagblattes)
Vierteljährlich 1 M. 25 Pfg.

Insertate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstag und Freitag Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

**Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.**

Vierunddreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von **Ernst Ludwig Förster** in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von **Paul Weber** in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für
Königsbrück:
bei Herrn Kaufm. M. Tschersich.
Dresden:
Annoncen-Bureau Gaaßenstein
& Bogler u. Invalidentank.
Leipzig:
Rudolph Woffe.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.
Expedition des Amtsblattes.

Wittwoch.

N^o 65.

16. August 1882.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

den 21. Oktober 1882

die dem Hausbesitzer **Friedrich August Gebler** in Großröhrsdorf zugehörigen Immobilien, nämlich

- das Hausgrundstück Nr. 275 des Katasters, Parzellennummer 383 des Flurbuchs und Fol. 101 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrsdorf,
- das Feldgrundstück Nr. 960 des Flurbuchs und Fol. 354 des Grund- und Hypothekenbuchs für denselben Ort,

welche Grundstücke am 17. Juli 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

zu a 4800 Mark — §

zu b 600 Mark — §

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 29. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.

J. B.
Philipp.

Eichenbach, Rfdr.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte soll

den 26. Oktober 1882

das dem Leineweber **Karl Emil Heinrich** in Brettnig zugehörige

Hausgrundstück Nr. 13 G. des Katasters, Nr. 509 g. des Flurbuchs, Fol. 515 des Grund- und Hypothekenbuchs für Brettnig,

welches Grundstück am 18. Juli 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten auf

4500 M. — §

gewürdigt worden ist, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 29. Juli 1882.

Königliches Amtsgericht.

J. B.
Philipp.

Eichenbach, Rfdr.

Von dem unterzeichneten Königlichen Amtsgerichte sollen

Montag, den 23. Oktober 1882,

die der **Johanne Christiane** verehel. **Sempel**, verw. gew. Seifert geb. Gneuß in Brettnig zugehörigen Grundstücke, nämlich

- die Häuslernahrung Nr. 186 des Katasters, Nr. 220 des Grund- und Hypothekenbuchs für Brettnig,
- das Feldgrundstück Nr. 1130 des Flurbuchs und Fol. 256 des Grund- und Hypothekenbuchs für denselben Ort,
- das Feldgrundstück Fol. 465 des Grund- und Hypothekenbuchs für Großröhrsdorf und
- das Feldgrundstück Fol. 555 desselben Grund- und Hypothekenbuchs, mit den Flurstücken Nr. 929, 930, 931, 932, 933a, 933b, 1128 und 1129 (Fol. 220) 1130, 929a, 930a, 930b, 932a, 933c und 934 (Fol. 256) 1189 und 1190 (Fol. 465) des Flurbuchs für Brettnig und Nr. 967 und 986 (Fol. 555) des Flurbuchs für Ohorn,

welche Grundstücke am 4. August 1882 ohne Berücksichtigung der Oblasten

zu a auf 9419 M. — §

zu b auf 2091 M. — §

zu c auf 1800 M. — §

zu d auf 1800 M. — §

gewürdigt worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Pulsnik, am 5. August 1882.

Königliches Amtsgericht.

J. B.
Philipp.

Eichenbach, Rfdr.

Montag, den 21. August 1882, Viehmarkt in Pulsnik.

Zeitereignisse.

Pulsnik. Am 10. August, Nachmittags in der 4. Stunde wurde der 3 Jahr alte Sohn des Wandweber Robert Emil Oswald, Obersteina Nr. 19, in dem im Garten befindlichen Teiche ertrunken aufgefunden. Das Kind war einige Zeit ohne Aufsicht gewesen, hatte jedenfalls an dem Teiche gespielt und war über den Uferand in denselben gefallen.

Königsbrück, 13. August. Der am 23. Juli eingetretene Tod Ihrer Durchlaucht der Frau Prinzessin Marie zu Solms-Braunfels hat die vollständige Auflösung des prinzipalen Haushalts auf hiesigem standesherrschaftlichen Schlosse nach sich gezogen. Der lebhafteste Verkehr und das rege Leben im Schlosse wurde mit einem Schlage in Todtenstille umgewandelt, und weiterverzweigt ist die Wirkung dieses Verlustes schmerzlich fühlbar. — Bei der günstigen Witterung herrscht jetzt reges Leben auf den Feldern, wobei es sich doch herausstellt, daß die Befürchtungen wegen der Schäden des Getreides infolge der

Regenzeit weit übertrieben waren. Verderbnisse sind nur sehr vereinzelt wahrzunehmen.

Kamenz. Während vom 19. bis 21. d. das 2. Jägerbataillon Nr. 13 in Kamenz und auf den Rittergütern und Ortschaften Brauna und Liebenau auf dem Marsche zum Brigade-Exerciren einquartiert wird und der Stab nach Kamenz zu liegen kommt, wird die Einquartierung am 28. d. stärker und umfassender sich ereignen. Am letztem Tage belegen das 4. Infanterie-Regiment Nr. 103 und das 3. Infanterie-Regiment Nr. 102 bez. das 2. Jägerbataillon Nr. 13 die Städte Kamenz, Pulsnik und Elstra, sowie die Ortschaften Wiesla, Brauna, Liebenau, Bernbruch, Lüdersdorf, Gelenau, Petershain, Schwesdorf, Gersdorf, Weißbach bei Pulsnik, Obersteina, Niedersteina, Möhrsdorf, Hennersdorf, Wehla, Prietitz, Rebnsdorf, Kriepitz, Pulsnik M. S. und Böhm.-Vollung. Am 29. und 30. August belegt ein Theil des 1. und 2. Bataillons des 3. Regiments Nr. 102 die Stadt Königsbrück und die Ortschaften Lausnik, Möhrsdorf, Bohra und Stenz mit Glauschnik.

Der Stab der 2. Brigade Nr. 45 liegt auf Rittergut Birschheim, der Stab des 3. Regiments in Kamenz, des 4. Regiments auf Rittergut Obergersdorf und in Gersdorf, des 2. Jäger-Bataillons auf Rittergut Pulsnik.

— Vom 5. August an ist zwischen Lübbenau und Kamenz folgende Fahrplan-Veränderung eingetreten: Der gemischte Zug Nr. 23 fährt um 2 Uhr 50 Min. Nachm. von Lübbenau ab und trifft um 7 Uhr 36 Min. in Kamenz ein; der gemischte Zug Nr. 26 fährt um 3 Uhr 13 Min. von Kamenz ab und trifft, wie bisher, um 7 Uhr 8 Min. in Lübbenau ein.

Bautzen, 12. August. Einem unserer geschätztesten Mitbürger, dem Herrn Buchdruckereibesitzer Ernst Moritz Monse, Eigenthümer der „Bautzener Nachrichten“ und seit Jahrzehnten an deren Redaction theilhaftig, wurde heute auch von allerhöchster Stelle eine wohlverdiente und deshalb um so erfreulichere Auszeichnung zu Theil. Es haben nämlich Se. Maj. der König geruht, Herrn E. M. Monse „in Anerkennung der von ihm seit einer langen Reihe von Jahren bethätigten lokalen Wirksam-

Zeit" unterm 27. Juli. d. J. das Ritterkreuz II. Klasse vom königlichen Verdienstorden zu verleihen, und wurden demselben heute Vormittag 10 Uhr in dessen Wohnung, in Gegenwart seiner Familienangehörigen sowie aller Mitglieder des Monjeschen Geschäfts, diese Ordensinsignien nebst königlichem Verleihungsdekret durch Herrn Bürgermeister Ritter Löhr und Herrn Rath's-Adjessor Bindner in feierlichster Weise überreicht. (B. N.)

Durch die Berufung des Geh. Archivrats Dr. Paul Hassel zum Direktor des sächsischen Hauptstaatsarchivs für Dresden verliert — so schreibt der „Reichsbote“ — die Verwaltung der preussischen Staatsarchive eine sehr tüchtige Kraft. Dr. Paul Hassel wird auf persönlichen Wunsch des Königs von Sachsen in sein neues Amt berufen. Als Berichterstatter des „Staatsanzeigers“ war Dr. Paul Hassel 1870 der Armee des Kronprinzen beigegeben und machte hierbei die Bekanntschaft des Königs von Sachsen.

Die Zahl der Veteranen aus den Feldzügen von 1806—1814 erlischt allmählich. Bei der Begründung des Nationalbanks für Veteranen im Jahre 1854 wurden noch 64368 Veteranen ermittelt, während ihre Zahl im Jahre 1880 nur noch 2293 betrug. Von 1854 bis 1880 sind an Unterstützungen 6,265,296 M. bewilligt worden. Im Jahre 1880 wurden 48009 M. für Veteranen verausgabt und es blieb ein Kassenbestand von 476,392 M.

450,000 M. beträgt dem Vernehmen nach die Versicherungssumme für die Ausrüstungs- und Montirungsgegenstände des jetzt noch in Meissen garnisonierenden und Ende September in seine neue Garnison Dresden abmarschirenden 2. Jäger-Bataillons Nr. 13, welche bei dem Umzug nach der Residenz von Meissen nicht per Achse, sondern per Frachtschiff auf der Elbe nach Dresden gebracht werden.

Auf dem Bahnhof in Chemnitz, dem Hauptknotenpunkte unseres sächsischen Eisenbahnnetzes, werden täglich Züge nach 10 verschiedenen Richtungen expedirt und ebenso von 10 Richtungen in Empfang genommen und herrscht in Folge dessen von früh bis in die späte Nacht ununterbrochen ein Verkehr, mit welchem sich der Bahnhof Chemnitz getrost an die Seite der bedeutendsten Bahnhöfe Deutschlands stellen kann.

Zwickau, 11. August. Ein Akt roher Brutalität wurde kürzlich an einem Pferde hier verübt. Dieses, einer Fuhrwerksbesitzerin gehörende Pferd war Anfangs dieses Monats gestürzt und konnte deshalb nicht mehr laufen. Nach acht Tagen wurde ein Thierarzt zugezogen, und dieser konstatierte an dem Pferde Hüftenbruch mit Hüftgelenkentzündung und Bruch einer Rippe. Der Thierarzt traf seine Anordnungen und wollte nach drei Tagen sich über den Erfolg seiner Kur orientiren, fand aber das Thier nicht vor und erfuhr nun, daß dasselbe bereits wieder zum Ziehen verwendet worden sei. Der Vorfall kam nunmehr zur Kenntniß der Behörde.

Marienberg. An den in diesem Jahre stattfindenden großen Herbstmanövern des 12. Armeekorps bei Riesa, sowie an der daselbst stattfindenden Kaiserparade werden auch die Zöglinge der hiesigen Unteroffizierschule theilnehmen.

Berlin, 12. August. Heute früh ist Fruchtstraße 68 ein fünffacher Mord verübt worden. Der ehemalige Hausdiener Conrad, der von seiner Frau separirt und mit einer Prostituirten lebt, hat seine etwa 33jährige, in geeigneten Umständen befindliche Frau geb. Theilemann, sowie deren vier Kinder, ein 1½jähriges Mädchen und drei Knaben im Alter von 4, 7½ und 8½ Jahren erdrosselt und dann theils an einer Thürangel, theils an drei starken Niegeln des Kleiderschranks aufgehängt. Frau Conrad, als sehr ordentliche Frau bekannt, ist 1849 in Leipzig geboren. Conrad leugnet die That, die er lediglich seiner Frau zuschreiben will, hat sich aber in Widersprüche verwickelt.

Der Bundesrath wird Anfang October wieder zusammentreten.

Die Angabe, daß ein neuer deutsch-spanischer Handelsvertrag abgeschlossen werden solle, bestätigt sich, wie der „Hamb. Korrr.“ meldet. Eröffnen sich somit für den deutschen Exporthandel neue günstige Ausichten, so ist in anderen Beziehungen ein Entgegenkommen Spaniens noch immer zu vermessen. Bekanntlich hat die Madrider Regierung angeordnet, daß die Ursprungszeugnisse für Sendungen nach Spanien nicht mehr von den Handelskammern, sondern von den Ortsvorständen der Ausfuhrorte auszufertigt werden sollen, und man hat in unseren kommerziellen Kreisen hierin eine Beschränkung und Erschwerung des Verkehrs gefunden. Auf eine Beschwerde von Handelskammern bei dem spanischen Generalkonsulat ist die unbefriedigende Antwort ertheilt worden, daß es die eingegangene Petition an die spanische Regierung übermitteln habe.

Die liberale „Protestantische Kirchenzeitung“ weist auf die traurige Thatsache hin, daß in neuerer Zeit gewisse Verbrechen gegen die Sittlichkeit so häufig vorkommen und sagt bei dieser Gelegenheit, daß mit den jetzigen milden Strafen nichts gegen das schwere Uebel ausgerichtet werde; sie verlangt wirksamere Strafen. Man petitionirt (so fährt das Organ des kirchlichen Liberalismus fort) ja sonst um Alles Mögliche und noch einiges mehr: warum bleibt man in diesem Punkte still? Die Thatsachen rufen so laut nach energischeren Mitteln zur Abhilfe, daß man jetzt sogar in der politisch-liberalen Presse dringend die Wiedereinführung der Prügelstrafe fordert. Im „Leipziger Tageblatt“ wird mit vollem Rechte behauptet, die ganz überwiegende Mehr-

heit der Staatsbürger sei längst darüber einig, daß es für frechen Widerstand gegen die Staatsgewalt, für muthwillige Sachbeschädigung und Baumsprel, namentlich aber für Lüftlinge, welche sich an unschuldigen Kindern versündigen, kein besseres Zucht-, Besserungs- und Abschreckungsmittel giebt, als Wasser und Brot und Prügel. Wir können dem Blatte darin nur beistimmen und erinnern an das Beispiel Englands: Als in London die Garotters ihr beängstigendes Wesen trieben, es mag Anfangs der sechziger Jahre gewesen sein, da fügte man zu der den Uebelthätern zukommenden Strafe noch das öffentliche Auspeitschen hinzu. Das half; das schreckte auch jene verwegenen Räuber ab und das Garrotterwesen verschwand.

Aus Kassel vom 9. d. schreibt man dem „Hamb. Korrr.“: Großes und berechtigtes Aufsehen erregt hier die gestern Abend in einem Konzertgarten erfolgte Verhaftung des feineren israelitischen Rentiers K. wegen dringenden Verdachts des wissentlichen Meineides. Derselbe ist beschuldigt, die Bezahlung der eingeklagten Forderung eines Bauhandwerkers im Betrage von 120 M. für bestellte Arbeiten und Lieferungen dadurch umgangen zu haben, daß er beschwor, den Kläger gar nicht zu kennen. Die gegen eine offerirte Kaution verlangte Haftentlassung wurde verweigert.

Eine Buchergeschichte wird aus Heidelberg gemeldet, welche ihrer „Großartigkeit und Frechheit“ wegen weitere Verbreitung verdient. Ein dortiger Geldverleiher vulgo Cravatten-Fabrikant hatte 1875—1878 einem Studenten von adeliger Familie nach und nach 6200 M. geborgt, dafür aber Wechsel sich ausstellen lassen, die auf 60,000 M. sich belaufen. Die Wechselklage ist anhängig. Leider ist dem sauberen Geschäftsmann strafrechtlich nicht wohl beizukommen, weil die Bewucherung vor Einführung des Bucher-Gesetzes stattgefunden hat; civilrechtlich dürfte die Sache hoffentlich sich anders gestalten.

Bei Tegernsee hat man beim Bohren Erdöl gefunden; es wird berichtet, daß täglich 20 Centner sehr helles reines Petroleum gepumpt werden. Für Baiern scheint also auch ein „Delheim“ zu erstehen.

Wien, 12. August. Die noch streitige englisch-türkische Kommandofrage soll durch formelle Uebernahme des Oberbefehls seitens der Rebive gelöst werden. England ist in der Kommandofrage nachgiebiger und verlangt nur, daß keine Operation ohne vorhergängige Verständigung erfolge. Die Publikation der Proklamation gegen Arabi erfolgt nächste Woche.

Paris, 11. August. (R. Z.) Laut hier eingetroffener offiziösen Nachrichten ist die türkisch-englische Konvention noch nicht abgeschlossen worden. In der letzten Konferenz erklärten die türkischen Delegirten, die Pforte wolle volle Freiheit der Aktion für die türkische Armee behalten; die englische Armee müsse ihre Feindseligkeiten einstellen und sich auf Aufrechterhaltung der Ruhe beschränken; auch werde die Pforte die Erklärung Arabis zum Rebellen nicht vor Landung ihrer Truppen erlassen.

Wie aus London berichtet wird, erließ der Rebive eine Proklamation, in der er dem ägyptischen Volke erklärt, Arabi habe das erste Blutbad in Alexandrien durch seine Intrigen verursacht. Er habe die Befehle des Sultans nicht befolgt, wodurch dann Alexandrien in Flammen aufging. Hierfür wird er als Rebelle erklärt und Jedermann, der ihm folgt, werde strenger Strafe entgegensehen. Es ist dies das erste Mal, daß der Rebive eine so scharfe Sprache gegen Arabi führt. Die früheren Proklamationen waren gleichsam eine gezwungene Entschuldigung.

Die Engländer scheinen das Schillersche Trauerspiel „Fiesko“ und namentlich das Sprüchlein: „Wenn der Purpur (Mantel) fällt, muß der Herzog nach“ mit Nutzen studirt zu haben und machen die Nutzenwendung auf Egypten. Die Suez-Canal-Aktion, die sie im Jahre 1875 um Hundert Millionen Mark dem Rebive abgekauft haben, sind der Mantel, den sie absichtlich ins Meer geworfen haben und nun muß der Herzog, d. h. England, nach, aber nicht um zu ertrinken, wie Fiesko, sondern um sein Geld und den Canal zu retten. Es ist das Mandat des Israeliten in den „Fliegenden Blättern“; er wirft seinen Geldbeutel über das Wasser ans jenseitige Ufer und nun muß er den Sprung dahin wagen. Daß aus dem Fiesko ein Fiasco werde, fürchten die Engländer nicht; denn die Großmächte sind unentschlossen und nicht einig, und die „eine böse Hand, die im Spiele steht“, wie ein Franzose in der Kammer sagte, will die Knochen seiner Pommerschen Grenadiere schonen, weil er sich auch ohne sie durchzukommen ge- traut.

Folks- und Landwirthschaftliches.

Dresden, 15. August. Auf dem gestrigen Schlachtviehmarkte waren 441 Rinder, 785 Schweine (517 Land- und 268 Ungar-), 1067 Hammel und 162 Kälber aufgetrieben. Diesem ziemlich starken Auftriebe stand nur ein mittelmäßiger Besuch seitens hiesiger wie auswärtiger Fleischer gegenüber und würde der Geschäftsgang sicher ein unersreulicher geworden sein, hätte nicht die große Zahl auswärtiger Exporteure aus den sächsischen Herzogthümern z. B. Gotha, Eisenach, Weimar, Barchfeld zc. ganz wesentliche Aufkäufe bewirkt, so daß das Endresultat unter diesen Verhältnissen ein befriedigendes war und nur in geringerer Waare einzelne Ueberstände verblieben. Prima-Qualität von Rindern, ausreichend vertreten, wurde pro Ctr. Schlachtgewicht mit 67—70

M., stark aufgetriebene Mittelsorte und geringe Waare mit 54—58 resp. 30 M. bezahlt. Zu Hammeln machte sich bedeutende Nachfrage geltend, so daß dieselben trotz des hohen Auftriebes vorwöchige Preise erzielten. Englische Lämmer galten pro Paar im Gewichte zu 50 Kilo Fleisch 69—72 M., Landhammel in derselben Schwere 66—68 M., halbwegs annehmbare Bracken 30 M., ganz leichte Stücke sogar 24 M. pro Paar. Schweine waren zu erhöhten Preisen angenehm und vergriffen sich schnell. Landschweine englischer Kreuzung wurden bis zu 65 M., nicht aber unter 63 M. pro Ctr. abgegeben, während Schlesier 58—60 M. erzielten. Ein 40 Stück zählender Posten feiner Mecklenburger wurde bei 35—40 Pfd. Tara mit 63 M., 70 Stück Ostwäiner bei 40 Pfd. Tara mit 56 M., Ruffen bei gleicher Tara mit 56 und 57 M., sowie serbische und ungarische Bantier bei der nämlichen Tara mit 60 resp. 62 M. pro Ctr. lebendes Gewicht notirt, ohne sonderliche Ueberstände zu hinterlassen. Für Kälber ist seit längerer Zeit keine Meinung vorhanden und würden die Händler abermals namhafte Verluste erlitten haben, wenn nicht einzelne Exporteure mehrere Wagenladungen für auswärtige Plätze aufgekauft und mit vorwöchigen Preisen bezahlt hätten. Nur ganz gute Waare wurde bis zu 85 M. pro Kilo Fleisch bezahlt, wo hingegen geringwerthige Stücke gern mit 60 M. losgeschlagen wurden.

Frische Pflaumen für den Winter kann man nach den „Frauenbrüder Blättern“ auf folgende Weise aufbewahren: Die zum Konserviren bestimmten größten und schönsten Pflaumen nehme man recht behutsam, mit Handschuhen bewaffnet, ab, da nur auf diese Weise der blaue Duft an den Pflaumen verbleibt. Ein Weinfäßchen (von starkem Eichenholz), jedoch nicht über 25 Liter enthaltend, lasse man sorgfältig reinigen und vor Allem gut austrocknen. Alsdann nehme man einige 15 bis 20 Centimeter lange Schwefelschnitte, wie sie in jeder Droguenhandlung zu haben sind, und lasse solche im Fäßchen verbrennen. Beim Herausnehmen des Drahtes verahre man behutsam, damit die Asche nicht im Fasse zurückbleibt. Nun lasse man recht schnell die Pflaumen zum Spundloch hineingleiten, bis etwa das Fäßchen bis zur Hälfte gefüllt ist, alsdann besetige man eine Muskatnus ebenfalls an einem Draht und halte dieselbe brennend in das Fäß, fülle es nun gänzlich mit Pflaumen, verspunde und verprie es. Das Fäßchen wird bis zum Gebrauch unter Wasser gesetzt, alsdann ein Boden herausgenommen und werden sich, selbst nach Verlauf eines Jahres, die Früchte wie eben vom Baum gepflückt präsentiren. Will man nur einen Theil der Pflaumen aus dem Fäßchen nehmen, die übrigen aber noch länger aufbewahren, so muß der Böttcher, nach vorherigem Einschneiteln, dasselbe schließen, um es wieder unter Wasser setzen zu können.

Ein Wundermittel gegen Diphtheritis. Im Laufe der letzten Wochen wurde mein 7jähriges Töchterchen zweimal bei heftigem Fieber — ziemlich 40° C. Körperwärme — von Diphtherie befallen und beide Male wurde das Mittel mit gutem und sicherem Erfolge angewendet. Es ist Oleum terebinthinae rectificatum — für Kinder pro Dosis 1 Theelöffel voll früh und am Abend, Erwachsene nehmen 1 Schöföll voll ebenso. Zum Nachtrinken giebt man Kindern laue Milch, mischt auch wohl den zweiten Theelöffel Del damit, weil letzteres dann besser genommen wird und giebt auch hier Milch nach, damit das schändliche Brennen im Halse der armen Kleinen bald nachläßt. — Der Erfolg ist ein wahrhaft wunderbarer, schon nach einer halben Stunde tritt nach dem Einnehmen des Oeles eine hellere Röthung am Rande des diphtheritischen Belages ein, welcher immer mehr nach innen fortschreitet. Der Belag, — auch wenn sehr groß — schrumpft mehr und mehr zusammen, ballt sich förmlich und verschwindet gewöhnlich innerhalb 24 Stunden, ohne eine Spur zu hinterlassen, vollständig. Ich bitte die gesammte Collegenchaft ebenso herzlich als dringend, im Interesse der lieben Kinderchen von meiner obigen Mittheilung vorkommenden Falles Gebrauch zu machen und namentlich die Herren Aerzte dringend zu Versuchen aufzufordern. Der Erfolg bleibt nie aus und ich bin fest überzeugt, fast alle die herzigen Kinder, welche von der schrecklichen Krankheit diesem Moloch der lieben Kleinen — befallen werden, können bei rechtzeitiger Anwendung des Mittels sicher gerettet werden. Kronen-Apothek Leipzig-Gohlis. N. Münch. (Pharmazeutische Centralhalle.)

Theatervater und Theatermutter.

Humoreske von J. Krüger.

(Fortsetzung.)

„Und wir haben schwer darunter zu leiden. Mama hat meine Sage schon im Voraus für drei Monate für mich ausgenommen und sie in lächerlicher Weise für mich verthan. Wohl macht es mir Freude, wenn ein Zuschauer aus reinem Gefallen an meinem Spiele mir einen Kranz oder ein Bouquet spendet, aber die Blumen, die meine Mutter mit meinem eigenen Gelde bezahlt, geben mir immer einen Stich durchs Herz, und ich schäme mich, wenn ich gezwungen bin, sie aufzuheben und mich dankend vor dem Publikum zu verbeugen.“

„Alles, was Du sagst, kann ich auch auf meinen Papa beziehen. Er hat es durch seine Thorheit so weit gebracht, daß wir bis an die Stirn in Schulden steden. Papa ist schon einige Male verklagt, und es kann bald geschehen,

daß der P
dann aus u
Abele
und seufzt:
„Wir
so unglücklic
Währen
ausschütten,
muß Abele
innig in die
herzlichen H
denen beim
Die M
innen schnel
den kommen
Alten laßen
und Madam
haben diejen
am Morgen
deshalb ihre
seine Abele,
Endlich
jungen Mäd
Uhr beginnt
und auf die
Als M
spricht er m
„Geh
Deines Vat
tyrannischer
hinter die
Hauche wird
her geleistet
anschließt, b
neidische, b
die nichtsw
Jahren gege
Das j
kopfschütteln
von ihrem
seiner unfr
entgegenjese
vergeblich je
Ganz
ihrem Gang
„Ich n
Abele Meie
den Schatte
einbildet, e
eine mächtig
plündert ha
Kind, hat d
ihre Beine
das wahre
stern ein
Du wirst
nächtliches
steigen.“

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j

„Das
indem sie d
sie: Ich n
träumen,
wenn das
Da an
lich mit di
jeden Spazi
auch ihre M
Soubretten
die Duvertu
reich gefüllt
Wir h
Pofse zu be
heit angehö
Publikums,
Blid. Bei
niedlichste
rade, wie a
läßt, mit le
zu dem lau
in seiner M
„Das
„Nden
die Logenbr
hände zu,
seinen Eig
wieder ruh
gegenüberlie
„Ah,
melt er.
Auch ich k
talentlose
Was
führt er au
In de
in dem kle
weldy einer
auch bietet,
grüßt, wa
vorhergehen
„Pfu
Stimme.
Diese
Choristin,
Sie recht j



Waare
machte
den trotz
Eng-
50 Kilo
Schwere
M., ganz
waren
schnell.
65 M.,
während
kühlender
40 Pfd.
Tara
57 M.,
der näm-
des Ge-
terlassen.
ung vor-
namhafte
porture
aufge-
Nur
Fleisch
gern mit
nach
auf-
und
am, mit
Beife der
Wein-
über 25
und vor
inige 15
in jeder
solche im
Drabtes
im Fasse
flaumen
bis
Mus-
dieselbe
flaumen,
bis zum
den her-
auf eines
geplüchte
flaumen
länger
Ein-
Wasser
m Laufe
chterchen
Rörper-
Male
lg ange-
atum —
und am
o. Zum
sicht auch
lehteres
er Milch
alse der
ist ein
Stumbe
re Röh-
welcher
elag, —
mehr zu-
wöhnlich
terlassen,
ist eben-
Kinder-
mmenden
er Herren
Erfolg
alle die
krankheit
werden,
is sicher
lis. R.
halle.)
utter.
Mama
mate für
für mich
Zuschauer
nen Kranz
ie meine
ir immer
wenn ich
vor dem
nen Papa
gebracht,
Papa ist
gesehen,

daß der Pfandwagen vor unserer Thür hält. Was dann aus uns wird, mag Gott wissen.“

Adele zieht ihr Taschentuch, drückt es an die Augen und seufzt:

„Wir könnten Beide so glücklich sein und fühlen uns so unglücklich!“

Während die Mädchen ihr Herz so gegen einander ausschütten, sind sie bis Ecke der Straße gekommen. Dort muß Adele rechts, Rosa links gehen. Sie noch einmal innig in die Augen sehend, verabschieden sie sich mit einem herzlichen Händedruck und suchen ihre Wohnungen auf, in denen beim Mittagessen Schmalhans Küchenmeister ist.

Die Nachmittagsstunden vergehen den jungen Freunden schnell. Haben sie sich doch mit ihrer Garderobe für den kommenden Abend zu beschäftigen. Die feindseligen Alten lassen sie bis zur Theaterzeit allein. Herr Meier und Madame Müller rennen in der Stadt umher. Sie haben diejenigen Theaterbesucher, die zu ihrer Partei zählen, am Morgen nicht alle zu Hause angetroffen und erneuern deshalb ihre Besuche. Der feindliche Herr Meier wirbt für seine Adele, die hagere Madame Müller für ihre Rosa.

Endlich ist die sechste Stunde herangenaht, welche die jungen Mädchen an ihre Pflicht mahnt, denn um sieben Uhr beginnt die Vorstellung. Es heißt also, ins Theater und auf die Bühne eilen.

Als Adele ihrem Vater die Hand zum Abschied reicht, spricht er mit erhöhter Stimme, in feierlichem Tone:

„Geh' mit Gott, mein Kind. Der künstlerische Geist Deines Vaters wird Dich unsichtbar umschweben, da Dein tyrannischer Direktor seiner körperlichen Hülle den Zutritt hinter die Koulissen verboten hat. Unter seinem feurigen Hauche wird Dein Talent Alles überrufen, was Du bisher geleistet hast. Sorge nur dafür, daß die Uniform eng anschließt, dann kann Dir der Sieg nicht fehlen. O, diese neidische, boshafte Müller soll heute Abend den Lohn für die nichtswürdigen Intriquen empfangen, die sie seit zwei Jahren gegen Deinen Künstler Ruf gesponnen hat!“

Das junge, verständige Mädchen sieht ihren Vater kopfschüttelnd an, erwidert aber kein Wort; weiß sie doch von ihrem ersten Debit auf der Bühne an, daß der Fluch seiner unsinnigen Vergötterung ihres Talents kein Damm entgegenzusetzen ist. So würde auch jetzt jeder Widerspruch vergeblich sein.

Ganz in ähnlicher Weise wird die schöne Rosa bei ihrem Gang ins Theater von ihrer Mutter entlassen.

„Ich weiß“, sagt sie, „daß das häßliche Geschöpf, die Adele Meier, Alles ausbietet, Dich heute Abend in den Schatten zu stellen. Ich weiß, daß ihr Vater, der sich einbildet, ein Künstler gewesen zu sein, für seine Tochter eine mächtige Claque angeworben und die Blumenläden geplündert hat. Aber auch Deine einzige Mutter, mein süßes Kind, hat die Hände nicht in den Schooß gelegt und weber ihre Beine noch ihre Kasse geschont. Zage und zittere nicht, das wahre Talent wird doch siegen, zumal wenn die Besiegerin eine Mutter hat, wie ich es bin. Geh' nur getroßt. Du wirst heute Abend Wunderdinge erleben und Dein nächtliches Lager nicht mit Thränen und Händeringen befeigen.“

„Das hoffe ich auch, Mama“, erwidert Rosa lächelnd, indem sie die Wohnung verläßt. Bei sich selbst aber denkt sie: Ich werde ebenso ruhig einschlafen und angenehm träumen, wenn meine Freundin Adele Furor macht, als wenn das Publikum mich in den Himmel erheben würde.

Da am Nachmittage der klare Herbsthimmel sich plötzlich mit düstern, regendrohenden Wolken bedeckt hat, die jeden Spaziergang ins Freie widerrathen und die neue Postse auch ihre Anziehungskraft übt, zumal da die beiden beliebten Soubretten darin beschäftigt sind, so ist das Theater, als die Duvetüre beginnt, auf allen Plätzen mit Zuschauern reich gefüllt, welche der Vorstellung gespannt entgegensehen.

Wir haben uns hier nicht mit dem Ausgang der neuen Postse zu beschäftigen, da dieselbe schon lange der Vergangenheit angehört, nur auf das Spiel der beiden Lieblinge des Publikums, Adele Meier und Rosa Müller richten wir den Blick. Beide treten schon im ersten Akte auf. Adele, der niedlichste Rabett, der je in schmucker Uniform auf der Parade, wie auf der Bühne erschienen, wird, wie sie sich bliden läßt, mit lebhaftem Applaus empfangen, welche Ehrenbezeugung den im zweiten Range sitzenden Vater der Schauspielerin zu dem lauten Ausrufe begeistert, der von den Zuschauern in seiner Nähe deutlich gehört wird:

„Das — das ist meine Tochter!“

Indem er dies mit Emphase spricht, beugt er sich über die Logenbrüstung hinüber und wirft seinem Kinde Kußhände zu, zieht sich dann aber mit wüthenden Blicken auf seinen Sitz zurück, als, nachdem die Hände der Zuschauer wieder ruhten, ein lautes, höhnisches Lachen aus der ihm gegenüberliegenden Logenreihe an sein Ohr schlägt.

„Ah, das ist das diabolische Lachen der Müller“, murmelt er. „Aber dieser Hohn soll ihr zurückgezahlt werden. Auch ich kann lachen, teuflisch lachen! Laß' nur erst ihre talentlose Tochter an die Reihe kommen.“

Was der kampfmüthige Vater Adelen's sich vornimmt, führt er auch aus.

In der ersten Scene des Stückes erscheint Rosa Müller in dem kleidamen Kostüm einer italienischen Bäuerin. Aber welch' einen reizenden Anblick sie dem Auge der Zuschauer auch bietet, sie wird nur von einem schwachen Applaus begrüßt, was wohl daher kommen mag, daß schon in den vorhergehenden Scenen so viel Beifall gezollt ist.

„Pfiu, das ist ja schändlich!“ ruft eine zornige weibliche Stimme. „Das ist Rabale! niederträchtige Rabale!“

Diese Stimme entquillt dem Munde der ehemaligen Choristin, Madame Müller. Doch dabei läßt sie es nicht. Sie redt sich hoch empor und klappert, als schon Alles schweigt,

ihre Handflächen mit Behemung zusammen. Da diejenigen von der Claque, welche sie mit Theaterbillets beschenkt hat, dies als ein Zeichen ansehen, ihre Thätigkeit zu beginnen, so wird die Scene fast eine Minute lang durch lauten Applaus unterbrochen. Durch denselben aber läßt Herr Meier, die ganze Kraft seiner Lungen erschöpfend, ein brüllendes „Ha! ha! ha!“ ertönen, welches die von ihm gewonnene Claque mit langanhaltendem Athem akkompagnirt.

Der Standal dauert so lange, bis das Publikum seinen Anwillen über die Störung kräftig kundgibt.

„Ruhe! Stille!“ erschallt es im Parquet, im Parterre wie in den Logen. „Hinaus mit den Fischen! Hinaus!“

Die Bogen des empörten Meeres legen sich wieder und es tritt für eine Zeitlang Windstille ein.

Aber das unter der Asche glimmende Feuer der feindseligen Partheien soll bald wieder gewaltig auflodern.

Fast am Schlusse des ersten Aufzuges hat die Bäuerin Fiametta — Fräulein Rosa Müller — ein heiteres, hübsch komponirtes Lied vorzutragen. Die junge Künstlerin ist stimmbegabt und in einer trefflichen Gesangsschule gebildet. Sie überragt in dieser Hinsicht noch ihre Freundin Adele, welche hingegen an Spielgewandtheit Rosa überragt.

„Setz' wird meine Tochter zeigen“, murmelt Madame Müller. „Nun heißt es aufpassen und zur rechten Zeit Dacapo rufen. Wenn meine Freibillenshaber unten nicht rufen, so rufe ich. Die Leute wissen ja nicht, daß ich die glückliche Mutter dieser holden Nachtigall bin.“

Rosa Müller singt und entzückt das Publikum mit Ausnahme des Herrn Meier und derjenigen, die zur Fahne seiner Tochter auf seinen Antriebe geschworen haben. Madame Müller hat nicht nöthig, den ersten Wiederholungsruf anzustimmen. Die Zuschauer thun es. Da aber, nach der Meinung der alten Dame, dieser Ruf nicht laut genug erscheint, so wird sie zornig. Von ihrem Sitze aufschnellend, und sich vorbeugend, überschreit sie sämtliche Zuschauer:

„Dacapo! Dacapo! Dacapo!“

Leider wird der Begeisterung der ergaltirten Frau von ihrem Feinde ein Paroli gebogen.

Hat Herr Meier schon vorher laut gelacht, so lacht er jetzt noch stärker und um die Scene gewaltsam ins Lächerliche zu ziehen, läßt er seinem Lachen ein dreimaliges pfeifendes Niesen folgen, ein Niesen, bei dessen Klange selbst ein Droschkenpferd zum Durchgehen veranlaßt werden könnte.

Madame Müller schäumt vor Wuth. Sie bemerkt, daß die Zuschauer schweigen und nach der Loge hinaufsehen, wo ihr Gegner seinen Triumph zeigen sie ausgespielt hat.

„Der Bettelkomödiant! Ich könnte ihn vergiften“, denkt sie. „Meine arme, gemißhandelte Tochter! Da geht sie ab, ohne ihr Lied wiederholt zu haben. Aber warte nur!“

Der Vorhang ist gefallen und der sogenannte Zwischenakt eingetreten, der durch eine heitere Musik ausgefüllt wird.

Diese Pause benützt Madame Müller, um von ihrem Logenplatze zu verschwinden und in die unteren Räume des Theaters hinabzusteigen und ihre Freunde zum bösen Thun aufzustacheln. Der Eingang zum Parquet wie zum Parterre ist ihr, der Mutter eines hervorragenden Mitgliedes, nicht verwehrt und so sieht man sie sich unter der Menge hin- und herbewegen und bald mit diesem, bald mit jenem Zuschauer flüstern und lebhaft gestikuliren.

Was sie dem Einen zuraunt, bekommt auch der Andere zu hören.

„Der elende Meier will den Gesang meiner Tochter todtlachen und todtniesen“, sagt sie. „Sie haben es ebenso gut gehört als ich. Dafür müssen wir uns rächen. Wenn der Mamfell Meier applaudirt wird, so wird gezischt. Sehen Sie nur nach mir zu der Loge hinauf. Schüttle ich den Kopf und fahre mit dem Taschentuch an die Nase, so muß der Sturm losbrechen. Zischen und immer Zischen, als wenn tausend Schlangen losgelassen sind. Das soll die Antwort auf das verrätherische Lachen und Niesen des Feindes meiner schönen, unschuldigen Tochter sein. Die Kränze für meine Rosa, die ihre Gönner ihr bestimmt haben, sind im Buffet abgegeben. Mein Kind muß, wenn der Vorhang niederfällt, herausgerufen werden und den verdienten Lohn empfangen.“

Die von ihr geworbene Claque verspricht, ihr Möglichstes zu thun und die rachehnaubende Theatermutter eilt mit der Hoffnung, in dem Kampfe als Siegerin hervorzugehen, auf ihren Platz zurück.

In dem Eifer, die Rivalin ihres Kindes in dem heutigen Stück nicht aufkommen zu lassen, hat sie nicht beachtet, daß ihr Todtfeind Meier in ähnlicher Weise, wie sie, die Freunde und Verehrer seiner Tochter haranguirt. Auch Meier hat seinen Platz für zehn Minuten verlassen — gerade so lange währt die Pause. Man sieht ihn mit verschiedenen Herren auf verschiedenen Plätzen heimlich sprechen und bald nach oben, wo Madame Müller gesessen hat, bald nach der Bühne hinabgehen und bald wieder mit stolzem Lächeln aus den unteren Räumen verschwinden.

Die Zwischenaktmusik endet und der Vorhang wird aufs Neue in die Höhe gezogen.

Schon in der Mitte des zweiten Aufzuges beginnt der Kampf zwischen den feindseligen Partheien von Neuem. Jedem Applaus, den Adele Meier, die ihre Rolle ganz allerliebt durchführt, von dem dankbaren Publikum erhält, mischt sich ein durchdringliches Zischen bei, und wenn Rosa Müller für ihren reizenden Gesangsvortrag beklatscht wird, so lacht und nist nicht nur Herr Meier in seiner Loge überlaut, auch seine Anhänger ahmen ihm nach und bilden gleichsam ein vielstimmiges Echo seiner lauten, mißtonenden und mißachtenden Aeußerungen.

Dieser Unfug, der die Vorstellung stört und den anwesenden Verfasser der neuen Postse fast zur Verzweiflung

bringt, erreicht seinen Kulminationspunkt nach der Schlussscene dieses Aktes.

Adele Meier als Rabett und Rosa Müller als Fiametta singen dicht vor dem Schlusse ein Duett, welches in Text und Komposition gleich wirksam ist. Die beiden jungen Damen übertreffen sich selbst in der Ausführung dieser hübschen Nummer und die wohlgefinnten, harmlosen Zuschauer rufen Beifall.

Als die Nummer schließt, sinkt der Vorhang. Ueberlautes Hervorrufen ertönt:

„Fräulein Meier! Fräulein Meier!“

„Fräulein Müller! Fräulein Müller!“

Die beiden jungen Darstellerinnen erscheinen Hand in Hand und verneigen sich anmüthig.

Jetzt ist der Augenblick da, wo die Kranz- und Bouquet-spenden eintreten sollen.

Die von Herrn Meier und Frau Müller für die Mädchen eingehandelten Blumengaben fliegen von allen Seiten, von oben und unten, auf die Bühne.

Adele und Rosa hüten sich, heben dieselben auf und verneigen sich abermals. Schon hat Jede ein halbes Duzend Kränze am Arm hängen, als von den beiden Logenseiten noch ein mächtiger, mit einem weißfeidenen bedruckten Bande geschmückter Lorbeerkranz und von dem Umfange eines kleinen Wagenrades zu den Füßen der jungen Damen niederfallen.

Auch diese Ehrenzeichen werden mit Mühe aufgenommen. Zum Unglück findet aber eine Verwechslung Statt.

Der für Rosa Müller geworfene Kranz geräth in Adelen's Hände und das für Adele bestimmte Niesenbouquet wird von Rosa aufgenommen.

Madame Müller und Herr Meier gerathen über diese Verwechslung fast außer sich.

Man sieht sie zornbebend von ihren Plätzen in die Höhe springen und mit der rechten Hand nach der Bühne deuten.

Die hagere alte Dame zeigt auf ihren Abgott, der corpulente Herr Meier auf seinen Liebling.

Bergehend, wer und wo sie sind, rufen Beide, Herr Meier mit einer Stentorstimme, Madame Müller im höchsten Diskant:

„Das große Bouquet ist für Fräulein Meier!“

„Der Lorbeerkranz ist für Fräulein Müller!“

Das Publikum findet diese Ausrufe so komisch, daß es in ein schallendes Gelächter ausbricht. Diese Heiterkeit steigert noch den Ingrimm der Feindseligen. Herr Meier verliert den Kopf und Madame Müller kennt in ihrem Zorne keine Grenzen mehr. Letztere schüttelt den Kopf und bringt das Taschentuch ihrer Nase nahe. Das ist das Zeichen für ihre gedungene Claque, ein erneutes Zischen zu beginnen. Meier lacht und nist und seine Freunde thun dasselbe. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

†† Das größte Geschütz, welches bisher fabricirt wurde, ist die Krupp'sche 40-Centimeter-Kanone. Das Rohr ist 10 Meter lang; die Seelenlänge beträgt 8,711 Meter und das Kaliber ist 40 Centimeter. Zwei eiserne Eisenbahnwagen von sechs und vier Achsen, welche von der Firma Krupp für solche Transporte eigens gebaut sind, haben den Kolos von der Fabrik auf den großen Schießplatz bei Meppen gebracht. Das Gewicht des Rohres, einschließlich Verschuß, beträgt 720000 Kilo. Die Konstruktion der Lafette ist derart, daß das Nehmen der Höhen- und Seiten-Richtung mit größter Leichtigkeit erfolgen kann. Bei den ersten stattgehabten Versuchen wurde das Geschütz von 15 Mann bedient. Zwei Mann waren thätig am Verschuß, zwölf Mann beim Ansehen des Geschosses, vier Mann beim Nehmen der Höhenrichtung, acht Mann beim Nehmen der Seitenrichtung und sieben Mann beim Heben des Geschosses. Man gab in 24 Minuten fünf gezielte Schüsse ab, so daß jeder Schuß nur 4,3 Minuten Zeit erforderte. Die Granaten haben eine Länge von 1,17 Meter und sind mit Kupferführung versehen. Die Hartguß-Granate, welche schwere Panzerungen durchschlagen soll, wiegt 775 Kilo, die gewöhnliche Granate 640 Kilo, wo bei der ersteren 10 Kilo, bei der letzteren 33,3 Kilo auf die Sprengladung kommen. Zum Fortschleudern dieser Geschosse von 12 bis 15 Centnern schwere gehört eine Pulverladung von 205 Kilo prismatischen Pulvers. Die Treffgenauigkeit des Geschüzes ist ganz ausgezeichnet.

†† Ein Begräbniß zur See. Auf einem Walfisch-fahrer starb mitten auf dem Ozean der farbige Koch und die Leiche sollte mit allen Ceremonien und in feierlichster Weise ins Meer versenkt werden. Der Leichnam war auf einem Brett befestigt und in eine Flagge eingehüllt, die Mannschaft stand im Sonntagsstaat um denselben herum und der Kapitän stellte sich an das Kopfende und fing in feierlicher Weise an, die üblichen Todtengebete vorzulesen, während das monotone Anschlagen der Schiffsglocke der ganzen Scene einen feierlichen, melancholischen Anstrich verlieh. Die ganze Mannschaft stand auf dem Verdeck, bis auf einen Matrosen, der sich oben im Mastkorb befand. Feierlich und würdevoll klang die Stimme des Kapitäns durch die Luft, da ertönte plötzlich vom Mastkorb aus das Signal, daß ein Walfisch in Sicht sei; im selben Moment legte auch der Kapitän das Gebetbuch fort, ergriff sein Fernglas und sprang das Tafelwerk hinauf und als er von dort aus ebenfalls das Herannahen der willkommenen Jagdbeute bemerkte, kommandirte er: „Alle Mann fertig; — Macht die Boote klar! — Werft den Nigger über Bord!“ — und so geschah es auch.



Ueber die große englische Militärschneiderwerkstatt in Bimlico schreibt Dr. von Scherzer in seinen "Weltindustrien": In einer Ausdehnung von 600 Fuß ziehen sich zwei Reihen dreistöckiger Gebäude hin, in denen die fraglichen Arbeiten ausgeführt werden. Der Hauptarbeitsaal ist 260 Fuß lang, 40 Fuß breit und 70 Fuß hoch, mit doppeltem Glasdach versehen. An den Langseiten befinden sich 3 Galerien über einander, so lang als der Saal und 16 Fuß hoch, um den Arbeitsraum noch zu vermehren. In diesem Raum arbeiten, von Dampfkraft getrieben, 250 Nähmaschinen in den verschiedensten Formen und für die verschiedensten Zwecke eingerichtet. An den ebenerdigen Raum aufgestellten 58 Nähmaschinen sind zum Beispiel je eine Maschinistin (durch eine rote Jacke als Uniform ausgezeichnet, und 8 Handarbeiterinnen angestellt. In anderen Orten stehen die Zuschneidemaschinen, durch welche je 30 Stück auf einmal geschnitten werden. Hierbei ergeben sich als größte Abfälle daunenlange Stückchen. Uniformröcke werden in 200 verschiedenen Sorten mit steter Rücksichtnahme auf die Größe der Soldaten geschnitten. Für Linientruppen existiren z. B. 20, für die Artillerie, bei welcher nicht so viel auf Gleichförmigkeit der Körperkonstitution gesehen werden kann, sogar 38 Mustergrößen. Mehr als 2000 Arbeiter (über 80 % weibliche) sind darin beschäftigt, und so kann es nicht auffallen, daß wenige Tage ausreichen um ein ganzes Armeecorps von Kopf bis Fuß zu bekleiden. Nur um von der Großartigkeit des Betriebes noch eine Andeutung zu geben, sei erwähnt, daß für die Tuchabfälle, welche aber kaum daunenlang sind, in einem Jahre 170,000 M. Erlöst worden sind.

Eingekandt.

Das Blut rasch und sicher zu reinigen, die Verdauungs- und Ernährungsorgane zu kräftigen ist das Verdienst der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen. Ausführliche Prospekte mit den ärztlichen Urtheilen sind gratis, sowie die Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen per Schachtel M. 1 — erhältlich in der Apotheke.

Hauptverhandlungen

des Rgl. Schöffengerichts zu Pulsnitz, am 18. August 1882.

Vorm. 9 Uhr. In Privatklagen des Tischlers und Hausbesizers Johann Gottlieb Boden in Großnaundorf gegen den Schneidermeister und Hausbesizer August Klemm, wegen Vergehen gegen § 187 bez. § 186 und § 185 des R.-Str.-G.-B.

Vorm. 10 Uhr. In Privatklagen des Zimmermanns Carl Philipp in Bretzig gegen den Maurer Gustav König in Großröhrsdorf, wegen Beleidigung.

Vorm. 10 Uhr. In Strafsachen gegen den Ziegeldecker und Bandweber Gustav Wolf Hirschfeld in Gersdorf, wegen Diebstahls.

Vorm. 11 Uhr. In Strafsachen wider den Weber Gustav Wilhelm Grundmann und den Handarbeiter Emil Bernhard Seifert in Bretzig wegen Vergehen gegen §§ 293 und 292 des R.-Str.-G.-B.

Vorm. 11 Uhr. In Strafsachen gegen das Dienstmädchen Emilie Auguste Wähner in Pulsnitz, wegen Diebstahls.

Großmütterleins Rath.

Großmütterlein, Großmütterlein, Warst Du einst auch so zart und fein Wie alle junge Mädchen sind, Und warst dabei flink wie der Wind? Gingst gerne Du auch aus dem Haus Und plücktest Dir den schönsten Strauß, Und stecktest Du ihn stolz bewußt Dir an die frohbewegte Brust? Großmütterlein, seh' ich Dich an, Wie oft hat mir das Leid gethan, Das so gebleicht ist Dein Haar, Was einst doch schön wie meines war, Und dennoch steht der Silberschein So herrlich Dir, Großmütterlein, Wie würdig und geehrt Du bist, Daß man die Jugend selbst vergißt, Man möchte, wie Großmütterlein So würdig und geehrt schon sein! Die Jugend, d'rauf Großmütter spricht, Entflieht gar schnell, doch kehrt sie nicht! Genieß sie so, daß immerdar Geehrt einst bist im weißen Haar, Das Edle, was die Seele durchdringt Als Nachhall später wiederklingt, Großmütterlein weiß ganz und gar Wie schön einst ihre Jugend war. Drum nütze fein die Jugendzeit, Das Alter liegt Dir nicht so weit!

Zum Backbraten schman, nächsten Sonntag, den 20. August, wobei **Orchestermusik** stattfindet, ladet freundlich ein Lichtenberg. **Bernhard Klare.**

Niederkrantz zu Dhorn. Nächsten Sonntag, Punkt 1/2 11 Uhr, von Hübner's Schenkwirtschaft weg nach Rammenau mit Musik. D. B.

Gasth. z. Pulsnitz N. S. Freitag, den 18. August, **Schlachtfest.**

Von früh 8 Uhr an Wellfleisch, 1/2 12 Uhr Grützwurst, von Nachm. 4 Uhr an Leber- und Blauswurst, Bratwurst mit Schweinsknöchel mit Sauerkraut, Meerrettig und Kloben. Dazu ladet ergebenst ein **H. Menzel.**

Zugleich erlaube ich mir vorläufig anzuzeigen, daß Sonntag, den 27. und Montag, den 28. August, mein diesjähriges **Vogelschießen** abgehalten wird. D. D.

Zum Einzugs schman, Sonntag, den 20. August, wobei von Nachm. 4 Uhr an **Orchestermusik** stattfindet, ladet von nah und fern ergebenst ein Niederkrantz. **Emil Oswald.** NB. Freitag, den 18. August **Schlachtfest!** D. D.

Schützenhaus Pulsnitz. Nächsten Freitag, den 18. August, **Schlachtfest.** Von früh 10 Uhr an Wellfleisch, Abends Schweinsknöchel mit Sauerkraut, Meerrettig, frische Blut- und Leberwurst. — Auch findet von Nachm. 4 Uhr an Fleischverkauf statt. **H. Johne.**

Hafer-Auction. Nächsten Sonnabend, als den 19. d. M., Nachm. 1/2 7 Uhr, soll in der Nähe der Fiehlhäuser ein Stück gut bestandener **Hafer** an Ort und Stelle meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft Wager's Restauration. Pulsnitz N. S., den 15. Aug. 1882. **Carl Brückner.**

Hausverkauf. Ein schönes, an der Stadt gelegenes Wohnhaus, mit großem Obst- und Gemüsegarten, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Das **Grummet** von den Herrn Gottlieb Bursche'schen Wiesen in Friedersdorf soll Sonntag, den 20. August, Nachm. 6 Uhr an Ort und Stelle verkauft werden.

Die Hauptniederlage
der sächsischen Ofen- und Chamottewaaren-Fabrik
vorn Ernst Teichert
in Dresden, Grunaerstraße 7, nahe des Pirnaischen Platzes
empfiehlt ihr reich assortirtes Lager von
weißen u. altdeutschen Ofen.
(34,000 a.)

August Teutsch in Pulsnitz, Kurzgasse empfiehlt die neuesten Muster in **Kattun, bunten und blauen Drud, große Auswahl in Weisswaaren fertigen Schürzen, Jacken, Hemden, Strümpfen, Strick- u. Häfelgarnen, Seide, Schnuren, Knöpfe** und alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen.

Anlage 20,000. Entschieden bestes Insertions-Organ 2 mal monatlich.

für die Annoncen, welche für Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien-, Stärke-Fabriken und Brennereien ganz Deutschlands und des Auslandes, sowie für Landwirthe der Provinz Sachsen, der Herzogthümer Braunschweig und Anhalt berechnet sind, ist das

Offerten-Blatt für **Zucker-Fabriken, Zucker-Raffinerien, Chocoladen-, Cichorien- und Stärke-Fabriken, Brennereien etc. in Magdeburg.**

Insertionspreis 20 Pf. pro m/m (gleich ca. 50 Pf. pro Petitzeile), bei Wiederholungen hoher Rabatt; Abonnement pro Quartal 50 Pf. Probenummer gratis.

Auction. Künftigen Montag, den 21. d. M., Vorm. 9 Uhr, sollen folgende Gegenstände: 1 Bandmühlstuhl, 1/2 1 Zoll Eintheilung, 1 Leinwandstuhl, 2 eiserne Ofen, Federbetten, Bettstellen, 2 Kleider- u. 2 Brodschränke, 1 Kommode, 1 Federkasten, Spul- u. Scheerzeug, eine Parthie Breter, 1/2 Zoll stark, 6 Becken Kartoffeln u. noch vieles andere Haus- u. Wirthschaftsgeräthe verauktionirt werden bei **Ewald Diege, Dhorn N. S. 208.**

Achtung. Nächsten Sonntag, den 20. d. M., Nachm. 3 Uhr soll in der Wohnung des Herrn Theodor Kämpfer in Dhorn der Nachlaß der verstorbenen Selma Oswald verkauft werden.

Das **Grummet** von einigen Wiesen verkauft **Julius Bürger, Riebschelstraße.**

Für die früher Hentschel'sche Wirthschaft, jetzt noch im Haus, mit Stallung und Scheune und ca. 1 1/4 Schffl. anliegend Feld und Garten bestehend wird ein Käufer oder Pächter resp. Miether zur sofortigen Uebernahme gesucht, von Letzterem wird bei nöthiger Sicherheit und billiger Mielche die Uebernahme einer Brod- und Mehl-niederlage gewünscht. Näheres beim Besitzer.

Schmiede-Verpachtung! Eine Schmiedeverfische in einem größeren Fabrikdort in der Nähe von Pulsnitz ist zu verpachten und Michaelis beziehbar. Näheres in der Exped. d. Bl. in Pulsnitz.

Arbeitslojen von 2 M an, sowie billige Knabenanzüge empfiehlt **W. Butzel** Dhornergasse 135.

Einen schwachen, noch fast neuen zweispännigen **Wagen** verkauft billig **Julius Bürger, Riebschelstraße.**

Stroh liegt auf meiner Ziegelei auf den Thonberg zum Verkauf und zur Abfuhr bereit. **F. W. Kappert.**

Haydenreich'sche Rollenzwirne, grösste Nähfadefabrik Deutschlands, bestes Fabrikat, empfehle ich das Dgd. von 60 J an, so wie auch größere Rollen zu 200 und 500 Yarb, schwarz, weiß und couleurt. Dasselbe Fabrikat in 1/10, 1/4, 1/2 und ganzen Pfunden.

Brooks Rollenzwirne. Sämmtliche Rollenzwirne noch Preis-Ausschlags noch zu den alten billigen Preisen. **Theodor Schieblisch, Obermarkt.**

Alle Arten **Drucksachen** in Buch- oder Steindruck liefert **Paul Weber, Pulsnitz.**

Jedes Quantum **Korn, Gerste u. Hafer** kauft zu höchsten Preisen **Julius Kämpfer, Dhorn Nr. 28.**

Neue Kartoffeln verkauft **Eduard Heine, Grüngasse.**

Eine **junge starke Kuh**, ganz nahe zum Kalben, ist zu verkaufen in **Nr. 41 in Gelenau.**

16 Klastern **eichenes Scheitholz** verkauft **Lohr, über Bernhard Huhle.**

A. Blumberg, Uhrmacher. Lager u. Reparatur.

Logis. Bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, Keller und Bodenraum, zu vermieten **am Bahnhof 252 E.**

Ein **Knabe** achtbarer Eltern, welcher Lust hat, **Schmied** zu werden, kann sich melden bei **G. Günthe.**

Ein junger Burische von 18 Jahren, mehrere Jahre in einer Bandfabrik thätig, bewandert im Aufschlagen, Einpacken, sowie Appretiren sucht sofort Stellung in einer dergleichen Fabrik in Pulsnitz. Offerten bittet man in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Feinste Bettfedern!!! Fertige Betten von 15 M an in Pulsnitz bei **Herrmann Cunradi.**

Eine **Brille** mit Stui ist gefunden worden. Abzuholen **Schloßgasse 101.**

Eine **braune halbwollene Jacke** ist in der Nähe von Pulsnitz gefunden worden. Dieselbe liegt zur Ansichtnahme in der Exped. d. Bl.

40 20 20

Lumpen 1/2 Pfund 90.
Papier 1/2 Pfund